

Themenbereich2

(1)

Die Anglisierung des Deutschen ist das Resultat der politisch - wirtschaftlichen Dominanz der U.S.A., kommunikationstechnischer Entwicklungen und unserer mangelnden Sprachloyalität. Die Vereinigten Staaten dominieren weltweit in Politik und Wirtschaft und setzen deshalb überall auch kulturelle Maßstäbe. Das Englische ist heute nicht nur in Deutschland die prestigereichste Sprache und die dominierende Fremdsprache. Die hauptsächlichsten Transporteure von Anglizismen sind die Massenmedien, die Werbe- und Unterhaltungsbranche und die Öffentlichkeit. Sie verbreiten in früher undenkbarer Geschwindigkeit und aber eine früher nicht existente Vielzahl von Medien große Mengen von Anglizismen. Sie erfassen nicht nur partikuläre Wissenschafts-, Berufs- oder Konversationsprachen, sondern die Sprache als Ganzes. Die sprachlichen Auswirkungen des Internet bzw. der über das Internet zugänglichen Datenbestände sind noch unabsehbar. In Deutschland trifft diese politisch - kulturelle Hegemonie auf eine verbreitete Bereitschaft zur Anpassung und einen gravierenden Mangel an Sprachloyalität. (Aus: Gründungserklärung des Wissenschaftlichen Beirats des Vereins Deutsche Sprache „Thesen zur Situation der deutschen Sprache“)

(2)

Der Gebrauch des Englischen als Norm birgt auch für die Geschäftsführung Gefahren. Die Kommunikation mit den Mitarbeitern wird erschwert. Auch die Urteilsfähigkeit könnte leiden. Die unkritische Übernahme der Sprache könnte auch zu ungeprüften Übernahmen amerikanischer Geschäftsprinzipien führen. (Jürgen Dunsch.FAZ vom 17.02.2001)

(3)

Prof Dr. Weinrich
„Verschiedene Wirtschaftsunternehmen mit klingenden Namen, jedoch multinationalfusionsorientiert und mit Firmensitz irgendwo in Byzanz, haben es in den letzten Jahren für richtig erachtet, Englisch als Konzernsprache einzuführen. Ich will das an dieser Stelle weder kommentieren noch kritisieren. Nur auf einen Aspekt dieser Entscheidung möchte ich aufmerksam machen: Wenn es dazu kommt, dass sich ganze Wirtschaftszweige aus der deutschen Wirtschaftssprache verabschieden, dann entsteht nicht nur bei den Mitarbeitern, sondern darüber hinaus in einem weiten sozialen Umkreis dieser Unternehmen ein sprachökologisches Umweltproblem mit Risiken und Nebenwirkungen, deren Ausmaß für die deutsche Sprache gar nicht abschätzbar ist - oder jedenfalls bis heute nicht abgeschätzt worden ist.“ (HannoMurena. Zukunft der deutschen Sprache. Deutsche Welle.Hörfunk. 18.01.2001.)

(4)

„Unstrittig gehört die freie Wahl der Publikationssprache zur grundsätzlich garantierten Freiheit der wissenschaftlichen Forschung. (...) Daher will ich mich hier auch mit einer einzigen Bemerkung begnügen. Sie besagt, dass Wissenschaftler, die in diesem Land tätig sind und aus respektablen Gründen ihre Forschungsergebnisse in englischer Sprache publizieren, deshalb noch längst nicht aus ihrer Mitverantwortung für die deutsche Sprachkultur entlassen sind. Denn gutes Deutsch ist nicht ein frommer Wunsch, sondern eine Bringschuld der Wissenschaft.“ (Hanno Murena. Zukunft der deutschen Sprache. Deutsche Welle. Hörfunk. 18.01.2001.)

(5)

Prof Dr. Ammon
Man sollte sich auch bewusst machen, dass Deutsch nie meistgelernte Fremdsprache der Welt war. Weltweit belegte es zu keiner Zeit einen besseren als den dritten Platz.“ Ja. und auf diesem dritten Platz, hinter Englisch und fran-

zösisch, stand es schon um 1900. Und wenn man darüber nachdenkt, warum in anderen Ländern überhaupt Deutsch gelernt wird, stößt man wieder schnell auf den Faktor Wirtschaft. Die Wirtschaftskraft, ja auch das Bruttoinlandsprodukt, spiegeln sich im Rang einer Sprache als gelernte Fremdsprache wider. Auch danach liegt Deutsch an dritter Stelle aller Sprachen - nach Japanisch und dem absoluten Spitzenreiter Englisch. Das relativiert natürlich ein wenig die gern angenommene Kraft einer Sprache als reine Kulturvermittlerin, wie auch der Linguist Prof Ammon feststellt: (Hanno Murena. Zukunft der deutschen Sprache. Deutsche Welle. Hörfunk. 18.01.2001.)

(6)

Manche denken vermutlich gar nicht mehr nach, sondern handeln einfach in vorseilendem Gehorsam gegenüber dem mutmaßlichen Geschmack ihrer Zielgruppe, den sie vorher selbst verbogen haben. Für Frankreich gilt das sicher nicht, doch gibt es auch keine Anzeichen dafür, dass das Land nun international den Anschluss verliere, nur weil sie dort statt Computer "Ordinateur" sagen müssen oder statt Walkman "baladeur". Und war es eine Zeitlang nicht gerade ein Markenzeichen der deutschen Profis, ihre Geräte schlicht "Rechner" zu nennen? Was erhebt das "Download" aber seine schlichte deutsche Entsprechung, das "Herunterladen"? (Bernd Matthias. Tagesspiegel vom 07.01.2001)

Wissenschaft (7)

Die Wissenschaftler in aller Welt werden immer öfter aufgefordert, nur noch eine Sprache zu benutzen, wenn sie eine Artikel publizieren wollen: das Englische. Die Herausgeber internationaler Zeitschriften verlangen nämlich, daß die Autoren ihre Artikel nach einem genau festgelegten Schema planen. Sie müssen nach Teilüberschriften gegliedert sein: Einleitung, Material und Methoden Ergebnisse und Diskussion. "Keywords" müssen unter der Überschrift stehen, und besonders wichtig ist das "Summary". Der Text dieser Zusammenfassung wird in elektronische Datenbanken eingegeben und nicht der gesamte Aufsatz. Doch ein solcher schematisch aufgebauter Text ruft auch Widerspruch hervor. Dabei müssen wissenschaftliche Gedankengänge formuliert werden, die sich in einem derart schematisch aufgebauten Text nicht formulieren lassen. Wenn man aber in einer Entgegnung vor allem grundsätzliche Einwände an den Voraussetzungen oder Folgerungen des zuerst erschienenen Artikels vorbringen möchte und Ergebnisse vor dem Hintergrund des schon vorher gewonnenen Wissens diskutieren will, hat man große Schwierigkeiten, für seinen Artikel in einem internationalen Journal Platz zu finden: Denn der Aufbau des Textes entspricht nicht der Norm. In der Regel werden solche Manuskripte von den Redaktionen zurückgewiesen und an die Autoren zurückgeschickt. Die Folgen davon verhindern nicht nur die wissenschaftliche, sondern auch die öffentliche Diskussion. Nur derjenige, der sich daran hält, bringt seine Artikel in den internationalen Zeitschriften unter. Deswegen bekommt er auch weiterhin Forschungsmittel in Hülle und Fülle. Das Publizieren in internationalen Journalen gilt als besonders anerkanntenswert. Doch bedeutet es nichts andere als die Anerkennung eines Schematismus. Immer öfter stellt man fest, daß manch Wissenschaftler, die ausschließlich in der internationalen Journalen publizieren nicht in der Lage sind, komplexere, abwägende Gedankengänge aufzubauen.

Dieser Schematismus (...) fördert den nivellierenden Stil des Publizierens wissenschaftlicher Resultate in kleinen Häppchen, unterbindet eine tiefgehende Diskussion, sorgt dafür, daß vorschnelle Urteile der Wissenschaft, die auf ir-

gendeinem rasch eingeschlagenen methodischen Weg erzielt wurden, nicht aus der Welt geschafft werden.

Es gibt zwar immer mehr "neue" Methoden, aber keinen wissenschaftlichen Fortschritt. Englisch ist beileibe nicht die Sprache simpler Gedankengänge. Diese Kultursprache leidet darunter, daß Wissenschaftler aus aller Welt sie zur Darstellung allzu simpler Gedankengänge mißbrauchen können. Und alle anderen Sprachen leiden darunter, daß es nicht mehr salonfähig zu sein scheint, sie für wissenschaftliche Artikel zu verwenden. Was für eine Wissenschaftswelt! (Hansjörg Küster. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 28.03.01)

(8)

Bei der ganzen Diskussion um die Wissenschaftssprache, (...) wird immer wieder das Wichtigste übersehen: Wozu ist Wissenschaft da, wozu finanzieren wir sie? Durch Ignorieren einer richtigen Sichtweise kommt es zu solchen Äußerungen, daß die "Sprache der internationalen Wissenschaft" Englisch sei, daß Deutsch tot sei usw. Das ist nicht richtig, sogar schädlich, denn es gibt keine "internationale Wissenschaft" - es gibt nur internationalen Wissensaustausch, auf der Basis einer einfachen Verkehrssprache. Im Moment Englisch, möglicherweise einmal Spanisch, wenn Sie sich die Vitalität der Sprachräume ansehen - ich hörte, in Texas und anderen Bundesstaaten gäbe es bereits Sprachschutzgesetze gegen Spanisch.

Das Argument, ein deutscher Wissenschaftler müsse heute in Englisch veröffentlichen, weil er sonst in der internationalen, insbesondere der US-amerikanischen Wissenschaft nicht wahrgenommen werde, stempelt die Wissenschaft zu einem Marktplatz der veröffentlichen Eitelkeit ab. Das ist sie aber nicht - und seriöse Wissenschaftler wollen das auch nicht. Die mit nationalen Steuergeldern bezahlte Forschung sollte nicht vorwiegend der USA - Wirtschaft bzw. dem angelsächsischen Raum zugute kommen, sondern dem Heimatland, das sie jeweils finanziert. (Klaus Dässler. Informatiker. Fachspezialist in der theoretischen Physik sowie Programmiersprachen München. 16 Feb. 2001)

Das Deutsche ist in einigen Fachgebieten als Kommunikationsmittel ungebührlich geworden und droht unbrauchbar zu werden Es ist in Gefahr, seinen Status als Wissenschafts- und Kultursprache zu verlieren In vielen Bereichen der Forschung, der Technik und der Wirtschaft ist versäumt worden, geeignete deutsche Terminologien zu entwickeln und sie ständig der Entwicklung anzupassen. In vielen Wissenschaften wird nicht oder kaum mehr auf Deutsch publiziert. So müssen die Forscher das Englische verwenden, um in ihrem Fach arbeiten zu können. Das ist eine bedrohliche Entwicklung für die Wissenschaften in den deutschsprachigen Ländern: die Muttersprache als Instrument und Medium des Denkens wird unbrauchbar. (Aus: Gründungserklärung des Wissenschaftlichen Beirats des Vereins Deutsche Sprache, Thesen zur Situation der deutschen Sprache)

(9)

Alle diese Feststellungen stehen aber keineswegs im Widerspruch zu der in dem Schreiben erhobenen Forderung, Deutsch als nationale Wissenschaftssprache zu erhalten - eine Forderung, die uns allen aus dem Herzen spricht. Es gibt in der Tat keinen triftigen Grund, Diplomarbeiten, Doktorarbeiten und Habilitationsschriften auf englisch zu verfassen. Veröffentlicht werden in der Regel nur gekürzte Fassungen solcher Arbeiten; es reicht völlig aus, wenn dies (aus den angeführten Gründen) auf englisch geschieht. Der Anfang vom Ende unserer Sprache als nationaler Wissenschaftssprache aber ist die in dem Schreiben ebenfalls deutlich kritisierte Neuheit, Vorlesungen und sogar Grundkurse an deutschen Hochschulen in engli-



scher Sprache abzuhalten. Hierfür besteht nicht der geringste Grund, weder mit Hinblick auf die deutschen Studierenden, die sich ohnehin die englische Fachsprache während der späteren Berufstätigkeit spielend aneignen, noch mit Hinblick auf ausländische Studenten, die, wenn sie gut sind - und nur an solchen ist uns ja gelegen - sich nicht scheuen, für ein Studium in Deutschland die deutsche Sprache zu erlernen. Das geeignete Mittel, die Anziehungskraft deutscher Hochschulen auf begabte ausländische Studenten zu erhöhen, ist nicht die Anbiederung mit englischsprachigen Studiengängen und amerikanischen bezeichneten Studienabschlüssen, sondern die Verbesserung der Qualität des Lehrinhaltes. (Dr. Dietrich Voslamber, Physiker, Freiburg, VDS-Verteilerbrief vom 30.04.01)

(11)

Mag bei internen Sprachregelungen von Daimler Chrysler noch die Internationalisierung als Grund herhalten, stellt sich aber die Frage, warum zum Beispiel die Lufthansa in Italien auf Italienisch wirbt, aber in Deutschland auf Englisch. (There is now better way to fly). Seit der Erfindung des Flugzeugs gibt es einen Wartesaal. Warum muss er nun Lounge heißen? (Berliner Morgenpost .19.04.01)

(12)

1942 wurde der erste programmgesteuerte Rechenautomat von Konrad Zuse erfunden, dazu das erste Betriebssystem und die erste Programmiersprache. Dementsprechend stammt auch die Sprache der Rechnertechnik aus Deutschland, sie lebt und existiert. (...) Übrigens wurde die Informatik, der "Kompjuter" nicht in Amerika erfunden, sondern in Deutschland, und hier gilt wie fast überall; Der größte Teil des Informatik-Sprachschatzes liegt in Deutsch vor - es bedarf meist keiner "Übersetzungen" sondern lediglich des Bekenntnisses zur eigenen Muttersprache. Bis ca. 1990, dem weltweiten Durchbruch des Microsoft Monopols, gehörte die deutsche Informatik und die deutsche Informatiksprache zu den führenden in der Welt (...) Seitdem (...) geriet die weltweite Informatik ins Schleudern und verharrt heute, bis auf Internet und Rechnergrafik in einer Buntlick Eiszeit... (Klaus Dässler, Informatiker München).

Themenbereich 3

Einheitsprache und Einheitszivilisation
Sprachgebrauch unter ethischen, ökologischen und kulturellen Aspekten.

(13)

Überall dort aber, wo es um Vorstellungen und Theorien über den Menschen geht und für die Welt, in der er lebt - ob in den Sozialwissenschaften und in den Sprachwissenschaften, aber auch in der Evolutionstheorie bis hin zu den sogenannten Lebenswissenschaften - überall dort ist die Vielfalt von Sprachen, in denen gedacht, nachgedacht und gesprochen wird, von großer Bedeutung; denn jede Sprache sieht die Welt ein Stück anders. Darum verlieren wir mit jeder Sprache, die ausstirbt, auch einen besonderen Blick auf die Welt und damit auch ein Stück Welt. Das gilt auch für die Gefühlswelten, die wir durch den Klang der Sprache erfahren. Kulturelle Vielfalt bereichert unsere Welt. Dazu gehört auch die sprachliche Vielfalt. Wenn wir andere Kulturen verstehen wollen, müssen wir zumindest eine Ahnung von deren Sprache haben. Wenn wir unsere eigene Kultur schützen, muss man das auch daran ablesen können, wie wir mit unserer eigenen Sprache umgehen. (Bundespräsident Rau. Rede auf dem Mainzer Medienkongress 23. Nov. 2000)

(17)

Weltweit werden 6700 Sprachen gesprochen. Die Hälfte davon wird von weniger als Zehntausend Menschen gepflegt und ist damit nicht überlebensfähig. Der WWF hält dies in einer Studie fest. Dreitausend Sprachen werden im einundzwanzigsten Jahrhundert aussterben.. Mit Ihnen geht auch ökologisches Wissen verloren. Für den WWF gehört der Schutz der bedrohen Sprachen zum Naturschutz schlechthin. (...) das von der internationalen Führungselite be-

nutzte "Special English" aus 1500 Vokabeln (...) stelle eine bedrohliche Verarmung dar. Im Internet werde das Englisch zunehmend auf die Konkurrenz lokaler Sprachen stoßen (...) Das Internet wird es uns vielleicht erlauben, Ihrem angekündigten Niedergang zu entgehen. Das Englische wird sich nicht als lingua franca des ganzen Planeten durchsetzen. (Jürgen Altmwegg, F AZ vom 17.2.2001 Überwintern im Internet)

Themenbereich 4
Politische Konsequenzen. Sprachloyalität (18)

Sprachloyalität ist für Greuel (Albrecht Greuel, Sprachloyalität, -Sprachkultur-Sprachattraktivität, Warum noch Deutsch lernen) eine Gemeinschaft, die durch eine positive Einstellung zu Muttersprache geprägt ist. Dazu gehöre zweierlei: Sprachkultivierung in Bildungsinstitutionen, und Medien nach innen und das aktive, selbstbewusste Eintreten für die Muttersprache nach außen. ... Ausdrücklich stellt er fest, dass puristische Tendenzen der Sprachloyalität eher schaden. (Wolf Peter Klein, F AZ vom 01.12.99, Warum Deutsch)

Sinn und Unsinn eines Sprachgesetzes (19)

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. (Art. 3. Gleichheit vor dem Gesetz)

(20a)

Nun hat der Berliner Innensenator Eckart Werthebach (CDU) verlangt, die deutsche Sprache als Kulturgut besonderen Ranges durch gesetzliche Regelungen zu schützen. Er hat ein Sprachgesetz verlangt, wie es andere demokratische Länder auch haben. Dafür musste er herbe Kritik einstecken. Seine Kritiker übersehen, dass es längst sprach gesetzliche Bestimmungen gibt. Vor deutschen Gerichten muss in deutscher Sprache verhandelt werden, das Deutsche ist die Amtssprache unserer Behörden, die Notare amtieren auf Deutsch, in den Bildungseinrichtungen ist Deutsch die Unterrichtssprache. Gebrauchsanweisungen, Inhaltsdeklarationen auf Lebensmitteln, Beipackzettel von Medikamenten müssen auf Deutsch verfasst und darüber hinaus verständlich sein. Ausnahmen sind gesondert geregelt. Diese Beispiele zeigen: es gibt in Deutschland längst ein Sprachenrecht. Wer meint, wir bräuchten keines irrt: Wir haben eines. Es ist allerdings verstreut über die Spezialgesetzgebung. Deshalb wäre es nützlich, ein Sprachgesetz zusammenzustellen, das geltendes Recht zusammenfasst und klärt, in welchen Bereichen Lücken bestehen. (Helmut Glück, Die Welt, vom 10.02.2001)

(20b) Auswahl deutscher Sprachgesetze:

1. Arzneimittelrecht:

§10 Absatz 1: *Fertigarzneimittel sind allgemeinverständlich in deutscher Sprache zu kennzeichnen. Verstoß ist Ordnungswidrigkeit (Geldbuße bis 50 000 DM und Einziehung)*

§ 11 Abs. 1: *Packungsbeilagen müssen allgemeinverständlich in deutscher Sprache abgefasst sein. Verstoß wie bei a.*

2. Lebensmittelkennzeichnungsverordnung §3 Abs. 3: *Angaben sind in deutscher Sprache, leicht verständlich anzubringen. Sie können auch (zusätzlich zur deutschen Anm. d. Autors) in einer anderen leichtverständlichen Sprache (EU-Ausländer; Anm. d. Aut.) angegeben werden. Verstoß ist Ordnungswidrigkeit (Geldbuße bis 30 000 DM und Einziehung)*

3. Gefahrstoffverordnung

a) § 12 Abs. 1: *Die Kennzeichnung ist in deutscher Sprache abzufassen. Verstoß ist Ordnungswidrigkeit (Geldbuße bis 100000 DM)*

b) § 14 Abs. 1: *Sicherheitsdatenblatt ist in deutscher Sprache an Abnehmer abzugeben. Verstoß ist Ordnungswidrigkeit (Geldbuße bis 100000 DM).*

4. Gerätesicherheitsgesetz

§ 3 Abs. 3: *Bei technischen Arbeitsmitteln ist auf Gefahren ausreichend hinzuweisen bzw. eine entsprechende Gebrauchsanweisung beim Inverkehrbringen mitzuliefern.*

5. Verordnung über die Sicherheit von Spielzeug

§ 5: *Gefahrenhinweise und Gebrauchsvorschriften sind in deutscher Sprache abzufassen. Verstoß ist Ordnungswidrigkeit. (Geldbuße bis 50 000 DM)*

6. Maschinenlärm -Informationsverordnung

§ 1 Abs. 1: *Die Betriebsanleitung ist in deutscher Sprache beizufügen. Verstoß ist Ordnungswidrigkeit (Geldbuße bis 500 000 DM)*

(21)

Polnisches Sprachgesetz

Im Hinblick darauf, daß die polnische Sprache ein grundlegender Bestandteil der nationalen Identität und ein nationales Kulturgut ist, Im Hinblick auf die Erfahrungen der Vergangenheit, als der Kampf der Eroberer und der Besatzungsmacht gegen die polnische Sprache ein Instrument der Zerstörung der Nation war, in Anerkennung der Notwendigkeit des Schutzes der nationalen Identität im Prozeß der Globalisierung, in Anerkennung der Tatsache, daß die polnische Kultur zum Bau des gemeinsamen und kulturell vielfältigen Europas unersetzlich ist und die Bewahrung dieser Kultur und ihrer Entwicklung nur mittels des Schutzes der polnischen Sprache möglich ist, in Anerkennung der Tatsache, daß der Schutz der polnischen Sprache eine Pflicht aller öffentlichen Organe und Institutionen der Republik Polen sowie eine Verpflichtung ihrer Bürger ist, das folgende Gesetz beschlossen: (ist am 20.5.2000 in Kraft getreten)

(22)

Soll Deutschland nicht nur zu einem geographischen Raum für Wanderungsbewegungen verkommen, sondern als Kulturnation erhalten bleiben, liegt es auf der Hand, dass zur erfolgreichen Eingliederung von Ausländern in Deutschland gute Kenntnisse der deutschen Sprache unabdingbar sind. Um die Gefahr der Entstehung von Parallelgesellschaften mit unkalkulierbaren Folgen für das Gemeinwesen möglichst einzudämmen, ist es deshalb erforderlich, das Erlernen der deutschen Sprache auch als gesetzliche Verpflichtung festzuschreiben. Dabei muss ein ausgewogenes Anreiz- und Sanktionssystem erarbeitet werden, damit deutliche Signale nach außen gesetzt werden, dass das Erlernen der deutschen Sprache die zentrale Grundvoraussetzung für bürgerliche Teilhabe ist. Wer die Angebote zum Erlernen der Sprache des aufnehmenden Landes nicht annimmt, beweist, dass er integrationsunwillig ist. Dies muss sich auf sein Bleiberecht in Deutschland negativ auswirken. Wer bedenkt, dass die deutsche Sprache eben nicht nur Verständigungsmittel, sondern vor allem auch Träger der deutschen Kultur ist, erhält einen realistischen Blick für die Notwendigkeit einer größeren Beachtung der Sprache durch den Staat.

Wenn Deutschland zu Recht von Zuwanderern erwartet, die deutsche Sprache zu lernen, tut es selbst gut daran, die eigene Sprache zu pflegen, zu erhalten und aus sich selbst heraus weiterzuentwickeln. Darum aber steht es in Deutschland schlecht.

(Eckart Werthebach, Berliner Morgenpost vom 31.12.2000)

(23)

Unsere Nachbarländer Frankreich und Polen verfügen bereits aber Sprachschutzgesetze, die zum Verbraucherschutz und zur Bewahrung der kulturellen Identität und Landessprache beitragen sollen. In Frankreich wird selbst die Computersprache zu 82 Prozent übersetzt und Werbung findet kreativ in der Landessprache statt. Wenn zukunftsweisende Erfindungen wie das Internet allen Bevölkerungsschichten nahegebracht werden soll, kann das nur in der Landessprache erfolgen (dito)

H. Reinhardt

Laudenbach im Mai 2001